

Ein unbeschreiblich widriges, jeden Sinn für Sittsamkeit empörendes Gefühl erregt bei einem sittlich gesinnten Zuschauer das wilde Herumspringen und das enge Walzen, das nur von einem Liederlichen kann erfunden worden seyn. Entehren Sie sich nicht durch so schändliche Tänze. Nur Frauenzimmer, mit deren Unschuld es schon dahin ist, oder die nahe daran sind, sie zu verlieren, können Gefallen daran finden.

Die Zeichenkunst ist eine sehr angenehme Beschäftigung, wodurch müßige Stunden auf eine edle Art ausgefüllt werden. Sie ist nothwendig zu mehreren weiblichen Arbeiten; sie schärft den Sinn für Schönheit, Ebenmaas, richtige Verhältnisse, verfeinert den Geschmack und erhöht um viel den Genuß aller Werke der bildenden Künste. Haben Sie daher Anlagen zur Zeichenkunst, so vernachlässigen Sie sie nicht und bilden sie aus, so weit es Ihre wichtigeren weiblichen Beschäftigungen zulassen. Hat Ihnen aber die Natur einen richtigen Blick und eine geschickte Hand versagt; merken Sie, daß Sie nichts Erträgliches zu Stande bringen können, so verlieren Sie nicht lange Ihre Zeit unter vergeblichen Bemühungen. Mit Mangel an natürlichen Anlagen

wird man nie ein Künstler. Eben dies gilt von der Musik.

Wissenschaftliche Bildung.

Wir leben nicht mehr in den Zeiten Montaigne's, der sich nicht scheute zu sagen, ein Weib verstehe genug, wenn es das Wammis ihres Mannes von den Beinkleidern zu unterscheiden wisse. Die Frauenzimmer sollen keine Vielwisserinnen, keine Gelehrten, aber auch in den gemeinnützigsten Kenntnissen nicht ganz unwissend seyn. Sie sind dieß ihrem eigenen Wohl, ihrer eigenen und ihres Vaters und Gatten Ehre schuldig.

Je eifriger Sie ihren Verstand auszubilden suchen, desto mehr werden Sie im Stande seyn, manche öde Stunde des Lebens angenehm auszufüllen und sich in Achtung bei den Männern und den Menschen überhaupt auch dann zu erhalten, wenn schon der vergängliche Reiz körperlicher Schönheit verblühet ist, oder seine Neuheit verloren hat.

Bemühen Sie sich vor allen Dingen, die Sie umgebende Natur näher kennen zu lernen. Die Bekanntschaft mit der Natur bildet den Verstand, schlägt den Aberglauben nieder, führt uns zu vielen nützlichen Kenntnissen, überzeugt uns von der Größe und Weisheit des Urhebers aller Dinge, schärft und veredelt das moralische Gefühl. Vernachlässigen Sie daher nicht die Naturgeschichte und Naturlehre.

Nur sey es Ihnen nicht dabei um eitles Wissen, um die Anfüllung Ihres Gedächtnisses mit unfruchtbaren Namen und Kunstwörtern, sondern um nützliche anwendbare Sachkenntnisse zu thun. Suchen Sie aber nicht mit diesen Kenntnissen zu schimmern, zu prahlen; das heißt, sich lächerlich machen.

Sie trinken täglich Kaffee und Thee, Sie essen gerne Zucker, Sie kleiden sich in Leinwand, Baumwolle, und Seidenzeuge; sollten Sie nicht auch wissen, wie und wo Kaffee, Thee, Zucker, Flachs, Baumwolle wachsen und wie sie bereitet werden?

Sie sehen regnen und schneien und blitzen, Sie hören stürmen und donnern; sollten Sie nicht auch zu wissen wünschen, wie Regen und Schnee,

wie Winde, Blitz und Donner entstehen? Ich wünschte auch, daß Sie die Bestandtheile, die Eigenschaften, die Anwendung und den Nutzen der interessantesten Naturprodukte, den Nutzen und den Zweck der Naturerscheinungen kennen lernten. Ueber dieß alles finden Sie Auskunft in der Naturgeschichte und der Naturlehre,

Besser als aus Büchern werden Sie sich durch das Besuchen der Werkstätte der Handwerker und Künstler von dem Entstehen so vieler interessanter Kunstprodukte unterrichten. Tausende Ihres Geschlechts führen die Nadel und bestechen sich mit Nadeln, ohne sich jemals bekümmert zu haben, wie Steck- und Nähnadeln gemacht werden. Tausende haben nie Strümpfe weben, oder Bürsten binden, oder Zinn gießen sehen. Ahmen Sie nicht diesen Gleichgültigen nach. Die Werkstätten der mechanischen Arbeiter sind eine Schule des praktischen Verstandes; es ist in denselben sehr viel Nützliches zu sehen und zu lernen. Also auch Technologie, so nennt man die Gewerbkunde, gehört für Sie unter die empfehlungswürdigen Wissenschaften.

Sie werden wohl schon öfters — vielleicht nur zufällig — gesehen haben, wie Butter gebuttert

und Käse gemacht wird. Können Sie aber auf dem Felde die Gerste von dem Weizen, den Roggen von der Gerste, die Linsen von der Erbsensaat unterscheiden? Ich weiß aus Erfahrung, daß Viele Ihres Geschlechts es nicht vermögen. Ist aber nicht eine solche Unkunde in Dingen, die uns so ganz nahe liegen, eine wahre Schande?

Aber nicht nur das, was uns zunächst liegt, ist unserer Erkenntniß würdig; auch unser ganzes Vaterland, der ganze Erdtheil, dem wir angehören, die ganze Welt mit ihren Bewohnern, ihren Erzeugnissen, ihren Wundern der Natur und Kunst ist unserer Aufmerksamkeit werth. Lassen Sie sich daher das Studium der Erdbeschreibung empfohlen seyn, zumal da es Ihnen auch im Umgang und zum Verständniß der Schriften, die Sie lesen, unentbehrlich ist. Ohne geographische Kenntnisse verstehen Sie selbst nicht die Zeitungsblätter, weil Sie sich keinen richtigen Begriff von der Lage des Landes machen können, von dem die Rede ist. Auch bei dem Studium der Naturgeschichte ist sie Ihnen unentbehrlich. Was würde es Ihnen z. B. helfen zu wissen, daß der Kaffee ursprünglich aus Arabien kommt, wenn Sie nicht wissen, wo Arabien liegt?

Durch die Geographie und das sehr empfehlenswerthe Lesen der Reisebeschreibungen, lernen Sie die Erde und ihre Bewohner kennen, wie sie jetzt sind, durch die Geschichte, wie sie sonst waren. Die Geographie macht Sie mit Ihren Zeitgenossen, die Geschichte mit Ihren Vorfahren bekannt. Es ist schön, nicht nur die jetzigen, sondern auch die ehemaligen Völker der Erde nach ihrer Denkungsart, ihren Thaten, ihren Sitten und Gebräuchen und nach ihren wechselseitigen Verhältnissen kennen zu lernen, zu erfahren, was sie Großes und Edles gethan haben, was wir ihnen für Erfindungen, für Kenntnisse verdanken, und wie wir nach und nach aus dem Zustand der Wildheit zu einem so hohen Grad von Kultur gelangt sind.

Die Geschichte empfiehlt sich auch noch in andern Hinsichten als ein treffliches Bildungsmittel. Sie gibt eine Menge nützlicher Begriffe, ihre Begebenheiten enthalten die heilsamsten Lehren, die in dem Leben ihre Anwendung finden, und das Gefühl des Guten und Bösen im Herzen schärfen. Sie schildert die Folgen der Tugenden und Laster mit ihren natürlichsten Farben; sie bereichert die Menschen- und Sittenlehren, sie lehrt das Thörichte, Kleine, Unedle, das Große und Erhabene würdigen. Vernachlässigen

Sie daher nicht das Studium der Geschichte, und verbinden Sie damit die Geographie, daß Ihnen der Schauplatz der welthistorischen Begebenheiten klar werde.

Unter Allem was Frauenzimmer, die Anspruch auf Bildung machen, zu erlernen pflegen, ist wohl das Studium fremder Sprachen das Entbehrlichste, zumal in unsern Zeiten, wo man sich nicht mehr schämt, in Gesellschaften seine Muttersprache zu sprechen. Die Erlernung einer fremden Sprache erfordert viele Zeit, wenn man nicht Gelegenheit hat, sie durch den Umgang zu erlernen. Sie könnten diese Zeit auf viel wichtigere und nützlichere Dinge verwenden, besonders auf das gründliche Studium Ihrer schönen und kräftigen Muttersprache. Lassen Ihnen aber Ihre Verhältnisse Muße genug, sich auch noch mit einer andern zu beschäftigen, so verdient meines Erachtens die Französische, als die Gemeinsprache aller Europäer den Vorzug. Mit Hülfe des Französischen können Sie ganz Europa durchreisen, oder sich mit den gebildeten Bewohnern aller Länder Europa's mündlich und schriftlich unterhalten.

Das Studium der fremden Sprachen ist besonders deswegen schätzbar, weil es uns in den Stand

setzt, die Meisterwerke des menschlichen Geistes, die in denselben abgefaßt sind, zu genießen. Wem daher seine besondern Verhältnisse gestatten, viel zu lesen, und wer Lust an der Erlernung der ausländischen Sprachen hat, der mag sich immerhin seiner Neigung überlassen, zumal da das Sprachstudium, wenn es grammatikalisch vorgenommen wird, zugleich sehr bildend für den Geist ist.

Treiben Sie Alles, was Sie unternehmen, mit anhaltendem Eifer; vernachlässigen Sie keine Ihrer Anlagen, keine Ihrer geistigen Kräfte; nicht aber nur mit den Strahlen der Gelehrsamkeit zu prangen und Ihr Licht leuchten zu lassen vor den Leuten, sondern bloß auch Achtung für sich selbst, zu Ihrer eigenen Veredlung und um sich selbst besser zu genießen.

Bedenken Sie, daß sich alle Stimmen wider gelehrte Weiber erheben, die mit Verläugnung ihrer Weiblichkeit, und mit Vernachlässigung ihrer Gattinnen-, Hausfrau- und Mutterpflichten als Zwitnergestalten mit Ansprüchen auftreten, die man ihnen nicht einräumen kann.

Sie werden daher nicht ernstlich, nicht streng studiren, nicht ein gelehrtes Frauenzimmer machen

wollen, sondern sich begnügen, Ihren Verstand durch guten Umgang, Unterricht, Lesen und Nachdenken zu bereichern und auszubilden, und auf solche Art liebenswürdige Gesellschafterin zu werden. Ihr Geist soll weiblich, nicht männlich gebildet seyn. Wenn Sie auf das ausgehen, was Sie nicht seyn sollen, und nie ganz seyn können, so verfallen Sie in Unnatur, und machen sich zu einem Gegenstande des Spottes und der Lästerung; Sie werden nicht bewundert, Sie werden bespuzet.

Gelehrte Frauen machen sich den Weibern, über die Sie sich zu erheben suchen, verhaßt und können den Männern nie gefallen. Was dem Manne behagen soll, muß etwas anderes seyn als er. Warum wollen sie seine Nebenbuhlerin an Gelehrsamkeit werden? Man liebt nie eine Nebenbuhlerin. Ein Weib, das von Kantischer, Fichtescher, Schellingscher Philosophie und Literaturzeitungen spricht, mißfällt wenigstens eben so sehr, als ein Mann, der Sacktücher säumt und Strümpfe strickt.

Will ein Weib eine eigentliche Denkerin, eine Philosophin, eine Politikerin werden, so vernachlässigt sie ihre Eigenthümlichkeiten, durch welche sie so sehr

sehr gefällt, und in denen sie Meisterin seyn könnte.
Sie gibt ihren echten Schmuck für Glittergold her.

Ein Weib braucht keine Philosophin zu seyn. Sie fühlt mehr als sie denkt, und ihr Gefühl hat einen gewissen Takt, ein gewisses Vernunftmaas, wodurch sie weniger als durch Schlüsse betrogen wird; sie faßt leichter das Wahre, als sie es ergrübelt. Ein gesunder und gebildeter Verstand ist ihr genug; sie braucht sich nicht durch Philosopheme zur Narrin zu machen.

Das Weib ist Weib, nicht durch ihren Geist, sondern durch ihr Herz. Durch Wissenschaft wird sie nie so sehr, als durch ihre Gefühle gefallen. Wenn demnach eine Frau der Gelehrsamkeit die Liebe opfert, hat sie ihr nicht ihre edelste Bestimmung aufgeopfert?

Schmücken Sie immerhin ihren Geist mit schönen Kenntnissen; aber prahlen Sie nicht damit vor den Weibern und halten Sie sie geheim vor den Männern. Diese werden Ihre Vorzüge wohl von selbst entdecken und sich dann freuen, wenn sie mehr finden, als sie gesucht haben.
